

Nie zu schade für mehr Arbeit gewesen

Michael Brecht, Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats der Daimler AG, beim Presse-Club

Baden-Baden (up) – Der Presse-Club Baden-Baden hatte am Dienstagabend Michael Brecht zu Gast, den Betriebsratschef im Benz-Werk Gaggenau und Vorsitzende des Gesamtbetriebsrats der Daimler AG. Der gebürtige Forbacher stellte sich im Rahmen der Reihe „Menschen, die etwas zu sagen haben“, im Kaminzimmer des Atlantic-Parkhotels vor etwa 40 Zuhörern den Fragen von Roland Seiter.

„Ich war mir nie zu schade, auch schwierige Themen zu übernehmen und habe mir mehr die Hacken abgelaufen als andere“, antwortete Brecht auf die Frage, wie man eigentlich Gesamtbetriebsratsvorsitzender einer der größten Automobilfirmen der Welt wird. Dass er diese Position einmal innehaben werde, habe er sich vor 40 Jahren nicht träumen lassen.

Seine Ausbildung zum Kraftfahrzeugschlosser habe er im

Gaggenauer Benz-Werk begonnen. Bereits 1981, im Alter von 16 Jahren, war er Mitglied der Gaggenauer Auszubildendenvertretung und wurde 1985 zu deren Vorsitzendem gewählt. Heute gehörten sieben wissenschaftliche Mitarbeiter und zehn ihm zuarbeitende Kollegen zu seinem Team, „im Vergleich mit VW ein bescheidener Stab“, so Brecht. Befragt zum Thema E-Mobilität erklärte Brecht, die Umstellung dorthin sei schwierig, unter anderem deshalb, weil 170 000 Arbeitsplätze am Verbrennungsmotor hingen. Der müsse deshalb zunächst weiter optimiert werden, während gleichzeitig die E-Mobilität weiter zu entwickeln sei. Dabei stehe mit im Vordergrund, Arbeitsplätze zu erhalten. „Wenn wir rein aus wirtschaftlichen Gründen entscheiden würden, könnten wir nicht alle Standorte halten“, erklärte der Vorsitzende. „Man stelle sich vor, hier in der Region fielen die Hälfte der Arbeitsplätze weg“, fuhr Brecht



„Europafreund und Weltenbürger“ Michael Brecht (rechts) steht Roland Seiter Rede und Antwort.

Foto: Philipp

fort und ergänzte, weder der Flug- noch der Güterverkehr seien momentan mit Elektromobilität aufrechtzuerhalten,

auch deshalb könne man noch nicht gänzlich auf Verbrennungsmotoren verzichten.

Das Thema Klimaschutz ha-

be man im Blick, um die Klimaziele zu erreichen müssten bis zum Jahr 2030 die Hälfte aller in Europa verkauften Mercedes-PKW emissionsfrei fahren. Nicht alle Wettbewerber würden den Wandel überstehen, er arbeite daran, dass Daimler dies gelinge. Die Frage, ob das Unternehmen nicht zu spät in die Elektromobilität eingestiegen sei, bejahte Brecht. Er stellte allerdings klar, dass der Vorsprung der Mitbewerber aufzuholen sei. Allerdings müsse die Politik die Rahmenbedingungen schaffen und beispielsweise mehr Ladestellen bereitstellen.

Wirtschaftspolitik müsse man zudem neu denken. Beispielsweise dürfe man sich nicht abhängig machen von Batterien aus China. Bis zum Jahr 2030 müssten deshalb bis zu 20 Gigafactories gebaut werden, heute gebe es noch keine einzige. Daimler werde ab dem kommenden Jahr weiter mehr Geld investieren. Zum Thema Dieselskandal

sagte Brecht, Daimler sei zwar verurteilt worden, aber wegen Verletzung der Aufsichtspflicht, anders als bei VW. Und auch wenn es in den Medien nicht kommuniziert worden sei, habe es personelle Konsequenzen gegeben.

Angesprochen auf die Halbierung des Aktienkurses in den vergangenen fünf Jahren erwiderte er, an der Börse werde aktuell gegen Daimler gewettet, also darauf spekuliert, dass das Unternehmen scheitere. Er werde alles tun, damit dies nicht geschehe, so Brecht. In dieser Frage sei er sehr zuversichtlich. Seiter thematisierte dann, dass Brecht auch schon bei Veranstaltungen der europafreundlichen Gruppierung „Pulse of Europe“ auf der Fieser Brücke gesehen worden sei. „Ich bin ein Freund Europas und Weltenbürger“, erklärte der Gesamtbetriebsratsvorsitzende und ergänzte: „In unserem Unternehmen arbeiten Menschen fast aus der ganzen Welt.“